

Das Wettrennen

Andreas Theofilu

29. Dezember 2005

Copyright

Copyright (C) 2005 by Andreas Theofilu.

Dieses Werk kann durch Jedermann gemäß den Bestimmungen der Lizenz für die freie Nutzung unveränderter Inhalte genutzt werden.

Die Lizenzbedingungen können unter <http://www.uvm.nrw.de/opencontent> abgerufen oder bei der Geschäftsstelle des Kompetenznetzwerkes Universitätsverbund MultiMedia NRW, Universitätsstraße 11, D-58097 Hagen, schriftlich angefordert werden.

Das Wettrennen

Plötzlich schlugen die Instrumente des kleinen Satelliten aus, welcher, zusammen mit tausenden anderen der selben Bauart, die Grenzen der *Gho'Tatkoca* bewachte. Ein gigantisches Magnetfeld, welches die Skalen der feinen Messinstrumente sprengte, formierte sich. Dem Zentrum dieses ringförmigen Feldes entsprangen Photonen, deren Ausstoß immer heftiger wurde. Sie formten sich zu einem Ring, dessen Zentrum schwärzer als das übrige Universum schien. Kaum erweckte das offenbar aus dem Nichts entstandene Gebilde aus Licht, Magnet- und Gravitonfeldern den Eindruck einer stabilen Form, als aus seinem pechschwarzen Zentrum ein beeindruckendes, goldig schillerndes Raumschiff entsprang. Sobald das Raumschiff vollständig in den normalen Raum integriert war, verschwand das Tor zum Hyperraum schneller als es entstanden war. Majestätisch schwebte die *Adhisrp* auf den zweiten Planeten des kleinen Sonnensystems zu, in dessen Zentrum sich der Stern *Bhumi* befand und sein Licht der gleichnamigen Welt spendete, auf der das Volk der Gha'Totkaca zu Hause war.

Kein Funkspruch informierte *Bhumi* über die Identität des Schiffs, doch das war auch nicht notwendig. Das ungewöhnliche Trägersignal, welches die *Adhisrp* ununterbrochen abstrahlte, war im gesamten erforschten Universum bekannt und wahrscheinlich sogar darüber hinaus. Jeder kannte das Flaggschiff des Imperiums, das Schiff *Adhilokan'Athas*, das einst von den *Abhava*, einer längst untergegangenen Rasse, gebaut wurde. Die *Abhava* waren für ihre außergewöhnliche Kunst Schiffe zu bauen berühmt. Jeder Herrscher der etwas auf sich hielt, musste ein Schiff der *Abhava* besitzen. Es waren nicht nur die schönsten, sondern auch die schnellsten und robustesten Schiffe. Ihre Antriebe schienen die physikalischen Gesetze zu ignorieren und die Lebensdauer der Systeme war schier unbegrenzt. Doch die *Abhava* forschten ständig weiter, suchten nach Möglichkeiten noch schnellere Antriebe zu bauen und experimentierten mit Stoffen, die im gesamten Universum nicht in natürlicher Form existierten. Eines Tages, so erzählt man sich, gelangte ein experimenteller, exotischer Stoff in die Nähe der Sonne und löste eine Supernova aus. Die Sternenexplosion vernichtete die *Abhava* und mit ihnen all ihr Wissen. Seit dem zeugen nur noch die prächtigen, im ganzen Reich verstreuten, Schiffe von ihrer Existenz.

Die Adhisrp schwenkte, begleitet von einigen Schiffen der Ehrengarde Bhumis und zahlreichen Yachten, in den Orbit von Bhumi ein. Der Planet war eine öde Welt, auf der es nur wenig Wasser gab und deren Oberfläche zu mehr als drei viertel mit einer Steinwüste überzogen war. Die Städte der Gha'Totkaca hoben sich von oben betrachtet, kaum von den bizarren, steinernen Formen ab, welche die Natur im Laufe der Jahrtausende aus den Felsen geschliffen hatte. Auch die Hauptstadt auf Bhumi war da keine Ausnahme.

Nur noch wenige Meter trennten die Adhisrp vom Boden des Raumhafens. Noch einmal heulten die Triebwerke auf, wirbelten die dünne Staubschicht auf, die ständig durch den nie endenden Wind auf das Flugfeld geweht wurde und dann setzte das gewaltige Raumschiff sanft wie eine Feder am Boden auf. Die Manövertriebwerke verstummten und die Schutzklappen verschlossen die zahlreichen Düsen um den allgegenwärtigen Staub am Eindringen zu hindern. Für einige Minuten herrschte gespenstische Ruhe in der nur das leise Heulen des Windes zu hören war, der sich an den zahlreichen Kannten der Adhisrp brach. Dann tauchte am Horizont ein Bodenwagen auf, der sich mit hoher Geschwindigkeit näherte. Als der monströse Wagen das Schiff erreicht hatte, hielt er an. Alles an diesem Fahrzeug wirkte überdimensioniert. Die Türen waren so hoch, das ein Mensch mit vier Metern Höhe ohne sich zu bücken hindurchschreiten hätte können. Der Raum, den das Fahrzeug umschloss, hätte mit Leichtigkeit ein einstöckiges Haus aufnehmen können und doch war es nur ein simpler Transporter, welcher für die Beförderung von Fluggästen zwischen den Raumschiffen und dem Hafengebäude verwendet wurde. Allerdings war er für Gha'Totkaca gebaut worden, die zu den größten humanoiden Lebewesen im bekannten Universum zählten.

Mit einem leisen Zischen öffnete sich die große Türe und ein hünenhaftes Wesen entstieg dem Fahrzeug. Sein zerfurchtes Gesicht war dunkelgrau, wie das Gestein auf der Planetenoberfläche. Nur seine Kleidung hatte etwas edles und verbarg den runzligen, einem Felsen nicht unähnlichen Körper. Das Wesen, welches man für einen großen Stein vulkanischen Ursprungs halten hätte können, wenn es regungslos verweilte, bewegte sich gemächlich und bei jeder seiner Bewegungen glaubte man das Schrammen von gegeneinander scheuernden Mühlsteinen zu hören.

An der Unterseite der Adhisrp öffnete sich eine lange und breite Klappe, deren Ende von zwei Hydraulikstempeln nach unten bewegt wurde, bis die Kannte der so entstandenen Rampe den Boden berührte. Der Gha'Totkaca postierte sich mit stolz geschwellter Brust vor der Rampe und blickte in die nur schlecht beleuchtete Öffnung des Schiffs. Lange wurde seine Geduld nicht beansprucht und Adhilokan'Atha schritt, begleitet von zwei hohen Offizieren, die Rampe herunter.

“Ich bin Acala, der Verwalter von Bhumi”, sagte der Gha'Totkaca mit polternder Stimme und

deutete eine Verneigung an ehe er fortfuhr: "Ich begrüße dich, mein Imperator und möchte dich in mein bescheidenes Heim einladen."

"Nun denn, führe mich in dein Heim", entgegnete der Imperator in einem erhabenem Tonfall wie es sich für einen Mann in seiner Position geziemte.

Die Fahrt ging durch einen Teil der Hauptstadt, deren niedrige Gebäude nur maximal zweistöckig waren. Der überwiegende Teil der Stadt befand sich unter der Erde und selbst die Gha'Totkaca wussten nicht genau wie tief sie wirklich reichte. Es gab Gerüchte, dass einige Tunnel bis an den flüssigen Planetenkern heran reichten, doch niemand schien je einen dieser Tunnel betreten zu haben. Die an der Oberfläche sichtbaren Bauwerke gehörten ausnahmslos wohlhabenden und zumeist hoch gestellten Persönlichkeiten, die so ihren Reichtum zur Schau stellten.

Der Wagen hielt vor einem auffälligen Gebäude an, das im Gegensatz zu allen Anderen, glatte, gerade Wände und ordentliche, rechteckige Fenster hatte. Acala bedeutete den Imperator zum Eingang des Hauses, der auf Adhilokan'Atha wie der Eingang zu einer Höhle wirkte. Die Architektur im Inneren des Gebäudes verstärkte diesen Eindruck noch. Von der unregelmäßigen Decke hingen Stalagtiten, welche warmes Licht spendeten und im Zentrum der Empfangshalle thronte ein großer Stalagmit, der von innen heraus leuchtete und seine bizarre Form dadurch besonders eindrucksvoll zur Geltung brachte.

Acala führte Adhilokan'Atha in den Audienzsaal, wo er ihm und seinen Offizieren einen Sitzplatz anbot. Sie plauderten über verschiedenste Belange, während der Mada, ein auf Gha'Totkacas berauschend wirkendes Getränk, reichlich floss. Adhilokan'Atha war über den etwas mehlig schmeckenden Trunk nicht besonders begeistert, ließ sich jedoch nichts davon anmerken. "Du hast ein wahrlich gutes Schiff, das dich schnell an dein Ziel bringt", sagte Acala, der innerlich darauf brannte einen Blick hinein werfen zu dürfen. "Du hast recht, und ich verwette mein Haupt, dass es kein schnelleres Schiff im gesamten Universum gibt", entgegnete Adhilokan'Atha stolz. "Ha", prustete Acala und prahlte: "Dein Schiff mag ja gut sein, aber meine Kesarin vermag größere Hypersprünge zu machen!" Wie die meisten Gha'Totkaca war auch er leicht aufbrausend und einmal in Fahrt, kaum zu stoppen. Die Offiziere des Imperators sprangen in Erwartung eines Exekutionsbefehls auf und zückten ihre Waffen die sie unmissverständlich auf Acala richteten. Dieser erstarrte und blickte gebannt in die Mündungen der geladenen und schussbereiten Waffen. Doch Adhilokan'Atha blieb gelassen, bedeutete den Offizieren die Waffen herunter zu nehmen und sagte zu Acala: "Ich nehme deine Herausforderung an. Wir werden ein Wettrennen veranstalten. Der Sieger bekommt das Schiff des Anderen." Acala deutete ein Grinsen an und erklärte sich einverstanden. "Wir werden in einer Stunde aus dem Orbit starten", sagte Adhilokan'Atha bestimmt und schickte sich an den Saal zu verlassen.

Die beiden Raumschiffe Adhisrp und Kesarin schwebten in geringem Abstand nebeneinander und waren bereit für den Start. Die letzten Sekunden, die vom Bordchronographen eines kleinen Aufklärers heruntergezählt wurden, dauerten beinahe eine kleine Ewigkeit, während die Finger Acalas und Adhilokan'Athas nervös über dem Startknopf ihrer Schiffe kreisten. "3 ... 2 ... 1 ... Start", dröhnte es aus den Lautsprechern und die beiden Schiffe öffneten je ein Fenster in den Hyperraum. Der überdimensionierte Energiemeiler der Adhisrp erlaubte einen etwas schnelleren Aufbau des Tors und kaum stand es, als die Adhisrp auch schon darin verschwunden war. Acalas Kesarin stand ihm nicht viel nach und passierte das Tor zum Hyperraum nur wenige tausendstel Sekunden später. Adhilokan'Atha hatte seinen Antrieb auf das Maximum belastet und verschaffte sich damit bereits beim ersten Sprung einen so großen Vorsprung, dass Acala diesen wohl kaum aufholen konnte.

Als Acala aus dem Hyperraum austrat, wollte er sofort zum nächsten Sprung ansetzen. "Alle Systeme, auf die wir verzichten können abschalten und alle Energie auf die Triebwerke", befahl er. Er war wütend über den Vorsprung von Adhilokan'Atha und wollte unbedingt aufholen. Schließlich ging es um sein Schiff, das sein ganzer Stolz war und von dem er wusste das er es niemals hergeben würde. In seiner Bemühung das Rennen doch noch zu gewinnen hatte er übersehen, dass er sich mitten im Sonnensystem von Asita befand, dem Heimatplaneten von Adhilokan'Atha und dem Zentrum des Universums mit dem Regierungssitz. Natürlich befand sich der Planet nicht wirklich im Zentrum des Universums, aber aus politischer Sicht schon.

Üblicherweise wurde jeder ungebetene Gast der es wagte bis nach Asita vorzudringen, von der automatischen Abwehr vernichtet. Doch die Nachricht des Wettrennens hatte Asita bereits erreicht und das Netzwerk, welches tausende von Abwehrstellungen miteinander verband hatte Anweisung, die Kesarin passieren zu lassen. Da Acala zur Stunde unter der Gunst des Imperators stand, geleitete man ihn in die Hauptstadt Pura auf Asita. Acala, der sich inzwischen etwas beruhigt hatte, war erstaunt über die Einladung in den Regierungspalast, den sonst nur Asita betreten durften. Ohne lange darüber nachzudenken, schritt er in die *Halle der Macht*. Dieser Raum war so hoch, das er mühelos darin stehen konnte. Die Wände und die kuppelartige Decke waren mit tausenden Bildschirmen übersät, die Ausschnitte aus allen Winkeln des Imperiums zeigten. Acala hatte den Eindruck, das ganze Universum überschauen zu können und war für einen Moment lang von den selbst für ihn schier unglaublichen Möglichkeiten, überwältigt.

"Setz' dich", sagte Anagga, die Tochter des Imperators zu ihm, was sie nicht zu wiederholen brauchte. Acala machte es sich bequem und nahm dankbar das Sura, ein likörartiges Getränk, welches ihm Anagga anbot an. Er schüttete das Sura eimerweise in sich hinein und bemerkte nicht wie der Trunk seine Sinne langsam benebelte. Doch mit zunehmender Trunkenheit wuchs

auch sein Mut und seine Unterwürfigkeit gegenüber dem Herrscherhaus schmolz dahin. Über die verlorene Wette erbost und so stark betrunken das er keine Hemmungen mehr kannte, begann er zu drohen: “Ich werde Pura aus der Oberfläche von Asita reißen und nach Bhumi bringen lassen, alle Asita, mit Ausnahme von Anagga und Akka, töten und den Planeten zerstören.” Akka war die Gefährtin von Adhiza, dem Sohn Adhilokan’ Athas. Sie verwaltete einen Teil des Imperiums zusammen mit Adhiza und war bei den Völkern recht beliebt.

Acala war gerade in Fahrt und drohte weiter: “Anagga und Akka werde ich auf Bhumi in meinem intergalaktischen Zoo ausstellen lassen, damit sie von allen Gha’Totkaca begafft werden können.” Die Asita wussten das Acala betrunken war und gaben zunächst nicht viel auf seine Drohungen, zumal sie sich ohnehin überlegen wussten. Schließlich hätte die Umsetzung seiner Drohung bedeutet, dem gesamten Universum den Krieg zu erklären, was sich kein Volk leisten konnte.

Anagga schenkte Acala nach. “Ich werde euren gesamten Suravorrat austrinken”, drohte Acala weiter und hörte nicht auf. Schließlich platzte einigen Asita der Kragen und sie riefen nach Adhiza. Er war der Oberbefehlshaber der Armee und ein begnadeter Militärstratege. Adhiza war ständig bemüht den Frieden unter den vielen verschiedenen Völkern zu erhalten, was jedoch nicht immer gelang. Als ihm die Nachricht vom Gebaren Acalas erreichte kochte es in ihm auf. “Kaum ist mein Vater einmal nicht da, lädt man einen Gha’Totkaca in die Halle der Macht ein”, wettete er und befahl ihn so schnell wie möglich nach Asita zu fliegen. Während des Fluges, lief er aufgeregt auf der Brücke hin und her. Acala war kein Unbekannter für ihn und er erinnerte sich mit Abscheu daran, wie er ihn schon öfters in die Schranken weisen musste. Er war ein Diktator der schlimmsten Sorte und verdankte es nur seiner perfekt organisierten Polizei und der bis an die Zähne bewaffneten Armee, dass er noch an der Macht war. Viele tausend Gha’Totkaca fristeten ihr Dasein in einer dunklen, stickigen Zelle, irgendwo tief unter der Erde Bhumis, nur weil sie es gewagt hatten Acala zu kritisieren. Acala hielt die Wasservorräte auf Bhumi künstlich knapp und sorgte dafür, das die Wüste bald auch die letzten Oasen eroberte. Nur wer sich Regimetreu verhielt konnte hoffen, seine tägliche Wasserration zu erhalten. Etwas, das auf keiner anderen Welt geduldet wurde. Zu dem hatte Acala schon bei früheren Gelegenheiten Adhiza schwerst beleidigt und war bereits mehrmals nur knapp einer Exekution entkommen. Hätte Adhilokan’ Atha nicht sein Veto eingelegt, hätte Adhiza den Despoten schon längst gerichtet.

Das Tor zur Halle der Macht flog auf und Adhiza stand, mit einem überschweren Lasergewehr im Anschlag, in der Türe. “Was ist hier los”, brüllte er und ehe jemand antworten konnte fuhr er im selben rauen Ton fort: “Seit wann darf ein Gha’Totkaca in die Halle der Macht, unser Sura trinken und warum schenkst ausgerechnet du, Anagga, diesem Prahlhans auch noch ein?” Acala,

der zunächst verstummt war, entgegnete betont ruhig: "Adhilokan'Atha selbst hat mich eingeladen und ich bin seiner Einladung gefolgt." Adhiza war bereits über das Wettrennen informiert und die Umstände die Acala nach Pura brachten. Wieder einmal war es sein Vater, der Acala aus unverständlichen Gründen eine Gunst gewährte, die nicht einmal den meisten Asita vergönnt war. Innerlich vor Wut kochend und nur schwer beherrscht stellte Adhiza klar: "Noch ehe du diese Halle verlassen kannst, wirst du es bereuen diese Einladung angenommen zu haben!"

"Im Gegensatz zu dir, bin ich unbewaffnet. Wie ehrenhaft ist es für einen Asita einen Wehrlosen zu töten?" Adhiza musste zugeben, dass Acala recht hatte. Es war tatsächlich nicht sehr ehrenhaft einen unbewaffneten Mann zu töten. "Was schlägst du vor", fragte Adhiza etwas milder, seine Waffe immer noch schussbereit auf Acala gerichtet. Acala kratzte sich an der Wange und entgegnete: "Ich fordere dich zu einem Kampf an der Grenze zu Bhumi heraus. Wie ich nun sehe, war es nicht klug von mir unbewaffnet hierher zu kommen. Hätte ich meine Waffen bei mir, könnten wir die Sache gleich hier austragen." Adhiza hatte immer noch große Lust Acala sofort zu töten, doch er wollte ihm eine faire Chance geben: "Gut, ich bin einverstanden. Von jetzt ab in zwei Zyklen, werden wir an der Grenze des Sonnensystems von Bhumi aufeinandertreffen. Wir werden beide unsere besten Kampfschiffe einsetzen und der Sieger bekommt das Reich des Anderen."

Acala war froh mit dem Leben davon gekommen zu sein und beeilte sich nach Hause. Unsanft setzte er die Kesarin am Boden auf und eilte in sein Haus. "Bereitet für mich unser bestes Kampfschiff vor und aktiviert einen der Kampfroboter", befahl Acala. Die Nachricht von dem bevorstehenden Kampf hatte sich bereits unter der Bevölkerung von Bhumi herum gesprochen und nicht wenige fürchteten um ihre Existenz. Wenn Acala verlieren sollte, konnte Adhiza die Vernichtung Bhumis anordnen. Die Gha'Totkaca glaubten aber nicht wirklich an eine Niederlage Acalas, da sie die viel beschworene Technik der Asita für übertrieben hielten. Sie waren davon überzeugt, dass ihre eigenen Schiffe den imperialen überlegen waren und witterten bereits die Chance ihr Territorium zu vergrößern und Adhiza, der ihre Pläne schon mehrmals durchkreuzt hatte, zu beseitigen. Selbst der Imperator würde dagegen nicht viel sagen können, denn die imperialen Gesetze waren eindeutig.

Eiligst wurde ein Kampfroboter des Typs *Variyantra* vorbereitet. Dabei handelte es sich um den Prototypen einer vollkommen neuen Generation von Kampfmaschine. Der Variyantra verfügte über eine noch nie da gewesene Feuerkraft und hatte auf Magnetfeldern basierende Partikelschutzschirme, welche die teilweise empfindlichen Teile der Maschine schützen sollten und dicke, schwere Stahlplatten unnötig machten. Das einzige Problem der Techniker war die Energieversorgung. Die Meiler, welche in den vorherigen Serien verwendet wurden, reichten nicht

aus um die Systeme des Variyantras mit Energie zu versorgen.

Die Zeit verstrich und schließlich hatte einer der Techniker eine Idee. Er schlug vor, jenen neuartigen Meiler einzubauen, der auf *Muka*, einer Welt die zum Territorium der Gha'Totkaca gehörte, entwickelt wurde. Da es keine besseren Vorschläge gab, wurde die Idee sofort in die Tat umgesetzt und der Energiemeiler besorgt. Nach einigen Anpassungen gelang es, die Energieversorgung einzubauen und den Variyantra zum *Leben* zu erwecken. Das Ungetüm richtete sich auf und erhob sich schwerfällig vom Boden. Im Orbit angelangt, bezog es neben dem Schiff von Acala Stellung und wartete auf die Ankunft Adhizas.

Die Gha'Totkaca waren für ihre Schildtechnik berühmt. Die auf Magnetbasis geführten Partikelschilde waren sehr stabil und für die meisten Waffen undurchdringlich. Auch Acalas Kriegsschiff war mit einem solchen Schild ausgestattet. Allerdings benötigte ein solches Schild so viel Energie, dass es nur in eine Richtung aufgebaut werden konnte. Die Strategen auf Bhumi hatten den Kampf in zahlreichen Simulationen berechnet und das Schild in jene Richtung ausgerichtet, aus der Adhiza kommen musste. Alle anderen Richtungen schieden auf Grund von zahlreichen Trümmern, die in diesem Bereich des Weltraums herumflogen, aus.

Auch Adhiza hatte seine Vorbereitungen getroffen. Er wusste um die schier unbezwingbare Schildtechnik der Gha'Totkaca Bescheid und überlegte, wie er den Schild durchdringen konnte. Sein Kampfschiff hatte zwar genügend Feuerkraft um es mit einer ganzen Armee aufnehmen zu können, doch gegen Acalas Schild würde es wohl machtlos sein. Aus diesem Grund befahl er einen Kampfroboter des Typs Yogya bereitzustellen. Diese humanoid aussehenden Maschinen waren nicht viel größer als ein Asita, verfügten jedoch über eine sehr schnelle Recheneinheit die es ihnen gestattete, die Aktionen des Gegners vorzuberechnen und entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen. Das neuronale Netzwerk eines Yogya verlieh ihm echte Intelligenz, ohne die störenden Einflüsse von Gefühlen. Das machte diese Maschinen zu eiskalten und berechnenden Killern.

Die vereinbarte Stunde war gekommen, und die Satelliten meldeten die nahe Ankunft von Adhiza aus der vorberechneten Richtung. Als sich das Hyperraumtor öffnete, kam jedoch nur ein Yogya heraus, der Adhiza vorausgeeilt war um Acala eine Nachricht zu übermitteln. "Ich bin Yogya, der Diener Adhizas und ich komme um dir von meinem Herrn auszurichten, dass er dich aus dem Trümmerfeld heraus, das sich an der Unterseite deines Schiffs befindet, angreifen wird", funkte der Kampfroboter mit einer unüberhörbaren Arroganz in seiner Stimme. Acala überlegte sich die Worte des Roboters und kam zu dem Schluss, dass es durchaus möglich wäre. Adhizas Schiff konnte die Meteore sicherlich leicht pulverisieren und so aus dem Weg räumen. Der Tonfall des

Roboters überzeugte ihn schließlich von der Wahrheit der Worte und er drehte eiligst den Schild um die Unterseite seines Schiffs zu schützen.

Ein Hyperraumtor öffnete sich und Adhizas Schiff integrierte sich im normalen Raum. Mit Schrecken sah Acala auf die taktischen Schirme seines Schiffs, denn Adhiza war genau von dort gekommen, wo es seine Strategen vorausberechnet hatten. Doch sein Schild war in die falsche Richtung gedreht und bot nun keinen Schutz mehr. "Variyantra! Schnell vor das Schiff und drehe deinen Schild Adhiza entgegen", befahl er. Der Kampfroboter leitete die Zündung der Manöverdüsen ein, hielt aber sofort inne und führte das Manöver nicht aus. "Ich verliere Treibstoff", meldete die Maschine. Ehe Acala etwas sagen konnte machten sich die Techniker daran das Leck zu stopfen, doch die Zeit reichte nicht mehr aus um einen wirksamen Schild zu errichten. Acala ließ alle verfügbare Energie in die konventionellen Schilde leiten und nahm das Schiff Adhizas ins Visier.

Adhiza wartete nicht lange und feuerte in dem Moment, wo er in Reichweite war. Beinahe zur selben Zeit schoss auch Acala zurück und versuchte die Energie von Adhizas Waffe zu neutralisieren. Die Energie von Acalas Bordkanone reichte jedoch nicht aus um das Unvermeidliche zu verhindern. Starr vor Schreck stand Acala auf der Brücke, blickte gebannt auf den großen Bildschirm und sah den Energieblitz auf sein Schiff zurasen. Der Schuss durchschlug den konventionellen Schild Acalas und traf die Brücke. Die dadurch ausgelöste Explosion vernichtete Acala und machte aus seinem Schiff ein Wrack. Für einen Moment heulten die Triebwerke unkontrolliert auf und schoben das Schiff vorwärts. Steuerlos trieb das Wrack genau auf Adhizas Schiff zu. Dieser war zu schnell um dem Wrack auszuweichen und konnte einen Zusammenprall nicht mehr verhindern. Acalas Schiff verkeilte sich so unglücklich in Adhizas, dass er auf der Brücke eingeschlossen war. Der einzige Zugang, ein Korridor der ein Stück an der Außenhülle entlanglief, war aufgerissen worden und dadurch war die Luft entwichen. Leider hatte Adhiza keinen Raumanzug auf der Brücke was ihn zwang, dort auszuharren.

Während Adhiza überlegte, wie er heil von seinem Schiff kommen sollte, feuerte sein Kampfroboter einen gezielten Schuss auf den Variyantra ab und zerstörte ihn. Die mangelhafte Energieversorgung des großen Roboters hatte ihn zu einer leichten Beute werden lassen.

Um das Wohl seines Herrn bemüht, eilte Yogya zu der Stelle wo sich Acalas Schiff verkeilt hatte. Trotz seiner überragenden Fähigkeiten war er außer Stande, die beiden Schiffe voneinander zu trennen. Zwar hatte Adhiza immer noch die volle Kontrolle über sein Schiff, konnte es aber nicht landen, so lange das Wrack nicht gelöst war. Seine Mannschaft traute sich ebenfalls nicht das Wrack zu lösen, da es sehr wahrscheinlich war, dass dadurch die Brücke beschädigt werden

könnte.

Stunden später trafen Spezialisten aus Asita ein und versuchten die beiden Schiffe zu trennen. Doch auch sie hatten keinen Erfolg und mussten schließlich aufgeben. Während die Offiziere über den Einbau einer kleinen Luftschleuse nachdachten, über die sie Adhiza aus dem Schiff befreien wollten, kletterte Agasti, der erst drei Jahre alte Sohn Adhizas in seinen Raumanzug, schnappte sich eine Laserpistole und betrat den aufgerissenen Korridor. Der Gang war dunkel und wurde nur ab und zu von den Lichtbögen erhellt, die an einigen der Enden der durchtrennten Energieleitungen entstanden. Agasti knipste die Lampe am Helm seines Raumanzugs an und betrachtete den Schaden. Er hatte zwar nicht verstanden, worum sein Vater gekämpft hatte noch hatte er begriffen was eigentlich geschehen war, aber er wusste das sein Vater in großer Gefahr schwebte. Auch war er der Sohn Adhizas und Akka und für seine drei Jahre erstaunlich klug. Beherzt durchtrennte er mit der Laserpistole einige der Stahlträger, in die sich das fremde Schiff verkeilt hatte. Bleche ächzten unter der Last die sie verformte und schließlich brach auch der letzte Träger der das Wrack festhielt. Adhiza war frei!

Sanft setzte Adhiza sein beschädigtes Kampfschiff im Raumhafen von Pura auf. Nun, innerhalb der Atmosphäre des Planeten konnte er die Brücke gefahrlos verlassen. Vor der Ausstiegsrampe wartete Agasti. Adhiza drückte ihn an sich und bedankte sich bei ihm für seine Rettung. "Als Belohnung für meine Rettung sollst du die Kesarin bekommen. Von nun an gehört sie dir", sagte Adhiza. Athilokan'Atha, der angesichts der dramatischen Ereignisse sofort nach Asita zurückgekehrt war, traute seinen Ohren nicht. "Du schenkst ein solches Schiff wie die Kesarin einem dreijährigen", wettete er. "Vater", entgegnete Adhiza bestimmt: "Du bist der Herr über ein ganzes Universum. Dir unterstehen tausende von Schiffen und die Adhisrp ist wohl das Beste aller Schiffe die jemals gebaut wurden. Was macht es da schon, wenn mein Sohn die Kesarin bekommt?" Adhilokan'Atha murmelte etwas unverständliches vor sich hin und lenkte schließlich ein: "Nun gut. Dein Sohn hat wirklich Mut bewiesen, wenngleich er auch mehr Glück als Verstand hatte. Auch bleibt die Kesarin in der Familie und auch das Territorium der Gha'Tatkaca. Ich verzichte daher auf meinen Anspruch und stimme dir zu die Kesarin Agasti zu überlassen."